

Vorlagen

Sitzung der Stadtverordneten-Verammlung Montag, den 29. Januar cr., Radm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung:

- 1. den aus der Mitte der Verammlung gestellten Antrag auf billigere Herstellung der Bürgersteige;
2. die Regulierung der Fährstraße;
3. die Anlage einer zum Zwecke des notwendigen Wohnungsbaues gehörigen, vom Bauunternehmer Maurermeister Kuhn projektierten Straße;
4. die Ertheilung der Bewerbe über die Rednung der Armenkasse pro 1879/80;
5. Erhöhung des Tit. IX, 1, Unterhaltung der städtischen Verschönerungs-Anlagen;
6. die Feststellung des Etats der Gottesackerlage pro 1883/84;
7. die Feststellung des Etats des Siedenhausfonds pro 1883/84;
8. die Feststellung des Etats des Wasserwerks pro 1883/84;
9. die Bewilligung von Remunerationen an Beamte;
10. die Wahl von Beisitzern und Stellvertretern für den Wahlvorstand zu den bevorstehenden Stadtverordneten-Ergebnissen;
11. die Rückgewähr der aus Anlaß einer Bauausführung bestellten Kaution;
12. die definitive Anstellung eines Aufsichts-Beamten;
13. die Einsetzung einer gemischten Kommission Behufs Vorbereitung der Vereinigung des hiesigen Gas- und Wasserwerks unter ein Betriebsdirektion.

Der Vorsteher der Stadtverordneten-Verammlung. G. n. e. i. f.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Januar.

Se. Majestät der Kaiser begab sich heute Vormittag 10 Uhr zunächst nach dem kronprinzlichen Palais, um dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin anlässlich deren heutigen Hochzeitstages ihre Glückwünsche abzugeben, nahm heute Morgen die Vorträge der Hofmarschälle Grafen Bücker und von Perponcher entgegen und empfing den Besuch der großherzoglich badischen Personals. Um 11 Uhr erschienen der Kronprinz und die Kronprinzessin zum Gegenbesuch im kaiserlichen Palais. Später arbeitete dann Se. Majestät der Kaiser noch mit dem Chef des Militär-Kabinetts General-Lieutenant v. Albedyll und dem Kriegsminister General der Infanterie v. Kamme. Nach der Rückkehr aus dem kronprinzlichen Palais ertheilte dann Se. Majestät der Kaiser der aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Karl hier eingetroffenen Deputation des hiesigen 8. Dragoner-Regiments, sowie den übrigen anlässlich der Trauerfeier hier noch eingetroffenen Deputationen Audienz und unternahm dann eine Spazierfahrt.

Die Summen, welche dem kronprinzlichen Paar zu freier Verfügung für wöchentliche Zwecke heute überreicht werden, machten die Höhe von 1 1/2 Mill. Mark erreichen.

Prinz Friedrich Karl wird, wie verlautet, da er zur Verdingung nicht hier kommen, seinen Aufenthalt in Aegypten nicht unterbrechen.

Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Nicolaus von Rußland ist am Mittwoch lebend gewesen und hatte deshalb an diesem Tage das Zimmer nur verlassen, um der Trauerfeier Mittags 12 Uhr am Sarge des Prinzen Karl beizuwohnen.

Die herrliche Gasse des Prinzen Karl rüht seit heute Nacht 2 Uhr in der Gasse der Peter-Kanal-Kirche zu Nicolotze an der Seite seiner Gemahlin. Unter dem Vorantitz einer Abtheilung Garde-Artillerie hatte sich der Leicheninhalt um 8 Uhr vom Dom aus in Bewegung gesetzt. Ein königlicher Stallmeister und ein solcher vom prinzipalen Hofstaat ritten neben dem Sarge, hinter dem eine Gattin folgte, in der Hofmarschall Graf Dönhoff mit dem Kammerherrn Grafen Seidl. In weiteren Rängen folgten die Adjutanten, Oberlieutenant v. Ulrich mit dem Hauptmann von Wilsleben, Oberlieutenant von Fritzing und Ostrow mit dem Hauptmann v. Zimmler, sodann die Hofräthe Kinde und Wagner mit dem Hauptmann v. Meier. Es folgten die hiesigen Deputationen ehemaliger Kameraden des Grenadier-Regiments Nr. 12 und der Artillerie-Regiments-Adjutanten, hinter denen die kaiserlichen und prinzipalen Gattinnen, im Ganzen zehn Wagen, folgten. Als der Zug, den eine Abtheilung Artillerie schloß, in der Höhe des kronprinzlichen Palais angelangt war, bog der Kronprinz in seinem Eskadronen in den Zug ein, dem er durch die Beiden- und Mittelstraße bis hinter das Brandenburger Thor folgte. Von hier aus nahm der Kondukt seinen Weg über den königlichen Hof, die Siegelgasse und Victoriastraße über die Potsdamer Brücke, die Hauptallee nach Zehlendorf entlang. In Friedrichs- und Steglitz hatten die Feuerwehre, Artillerie und Schützen mit feinem Spalier gebildet. In Zehlendorf traf der Zug kurz vor 11 Uhr ein. Der Krügerverein mit der Fahne hatte der Kirche gegenüber Aufstellung genommen, um bei Antritt der Leiche die üblichen militärischen Ehren zu erweisen. Die Glocken läuteten hier und in ergebnissen Zerkirchen, während die Stadtkirche, Seins meine Zerkirchen, sangen. Die Begleitmannschaften, welche von Berlin aus dem Kondukt das militärische Ehrengeleit gegeben, Mannschaften einer Batterie vom Garde-Regiment, wechselten aus und an ihre Stelle trat eine Abtheilung Garde zu Fuß, die aus Potsdam gekommen war. Von Zehlendorf her kamen die Wagen des Zuges schon aus weiter Entfernung wahrzunehmen, da die Mitglieder des Steglitzer Krügervereins unter Fackelbegleitung den Zug von Steglitz bis Zehlendorf begleiteten. Nachdem aus der Steglitzer Verein abgegangen, gab der voll und hell schneende Abend, sowie ein prächtiger Sternenhimmel dem ersten Zuge bis zur Peter-Kanal-Kirche (Nicolotze) das herrliche Licht. Schweißend nahm der Dreizehner fort, dem in der ferne wühlenden Schone des hohen Verdickehen gehend, den Kondukt auf, der gegen 12 Uhr den Kamme erreichte, um über die Friedrich-Wilhelms-Brücke in den Potsdamer Hof einzutreten. Hier verließ er die Berlin-Potsdamer Chaussee, um jene am Mühlenteich vorüber nach der Blumen-Infel zu einzuziehen. Auf dem ganzen Wege, und zwar von Schöneberg bis Zehlendorf in besonderem Maße, hatte sich eine zahllose Menge Menschenmenge gesammelt. Mitternacht war längst vorüber, als der Leichenzug die Stadt erreichte; vom Sargwagen über den Hof der Gasse der Grotte der Deland-Kirche, dem Verdickehen den Rückweg zurück bringend. Nach 2 Uhr fuhr der Zug den Weg

zur Kavelle von Nicolotze hinaus. Die Schwadron der Garde zu Fuß schwenkte an der Umfriedung des Kirchhofes ab, und die auf dem Kirchhofe selbst im Bierca angelegte Leichenbegängnis des 1. Garde-Regiments z. F. präsentirte, während ein Sargwagen aus Potsdam einen Choral intonirte, als die Leiche vor den Prinzen Albrecht, Friedrich Leopold und dem Großherzog von Oldenburg, sowie den Hofdamen der verstorbenen Prinzessin Karl, Grafinnen v. d. Schulenburg, v. Schwannefeld, Hof v. Dönhoff, denen sich die Gemahlin des Oberlieutenant v. Ulrich angeschlossen hatte, empfangen, in die Kirche getragen wurde. Dem Zuge folgte der Hofmarschall Graf Dönhoff zur Gasse voran, hinter demselben folgten die Prinzen, der Hofstaat, die Beamten aus Glinde und die Dienerschaft. Als die letzte Note des Choral verlungen waren, trat Prebiger und aus Glinde an den Sarg, um eine kurze Gedächtnisrede zu halten, worauf der Sarg in die Gruft gefahrt wurde. Nach abermaligen Gesang ergiff Superintendent Rehbold aus Potsdam, selber in Glinde, das Wort, und legte die Leiche an ihrer letzten Ruhestätte ein. Um 3 Uhr Morgens nahm ein Extrazug auf Station Köpenick die Mitglieder des Königsbundes, welche dem letzten Trauerzuge in der nächsten Kirche am Potsdamer beigemohnt, auf, um sie nach Berlin zurückzuführen.

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Die Kaiserin Eugenie wurde heute Morgen bei ihrer Abreise nach London von etwa zwanzig Personen, darunter Royher und Murat, zum Bahnhof begleitet. Es ging alles ruhig zu. Die Regierung hatte die Kaiserin zur Abreise aus dem angebotlichen Grunde aufgefordert, sie befürchte, daß ihre Anwesenheit zu Kundgebungen gegen sie Anlaß bieten könnte.

Rußland.

Petersburg, 24. Januar. Der Minister des Innern hat der Zeitung „Moskauer Telegraph“ die zweite Verwarnung ertheilt.

Deutscher Reichstag.

38. Sitzung. Berlin, 25. Januar.

Der Präsident v. Kappeler eröffnete die heutige Sitzung des Reichstages mit dem Hinweis darauf, daß es dem Reichstage durch bebauerte Umstände versagt sei, an dem heutigen Tage dem hohen Jubelpaar im Silbertranz seine Glückwünsche darzubringen. Um so mehr glaube er den Wünschen des Hauses zu entsprechen, wenn er bitte, sich zum Zeichen der Theilnahme und zu Ehren des hohen Jubelpaares sich von den Sitzen zu erheben. Einmüthig entsprach das Haus dieser Aufforderung und trat dann in seine Tagesordnung ein. Abg. Schuler Deligisch interpellierte, unter Hinweis auf einen Beschluß des Reichstages im Vorjahre, den Reichsanwalt darüber, was zur Herbeiführung strengerer Maßregeln im inländischen Nebenverkehr geschehen sei. Bundesratskommissar Geh.-Rath Weymann erklärte, daß ein Gegenentwurf, betreffend die Ausführung der internationalen Nebelaus-Kommission, ausgearbeitet sei, welche auch Bestimmungen über den inländischen Nebenverkehr enthalte. — Bei der Fortsetzung der Etatsberatung und zwar beim Spezialetat des Reichseisenbahnamtes trat Abgeordneter v. Geler dafür ein, daß die Vergütungszüge an Sonn- und Festtagen beschränkt und dem Eisenbahnpersonal größere Sonntagsruhe gewährt werde, weil sonst solche Unfälle wie bei Heidelberg und bei Freiburg nicht zu vermeiden wären. Redner forderte ferner eine Revision unseres Tarifwesens zu Gunsten der Landwirtschaft. Die Tarife für Getreide, Butter, Vieh und so weiter seien viel zu hoch. Geheimrer Ober-Regierungsrath Körte erklärte, daß das Reichseisenbahnamt für die Sonntagszüge der Eisenbahnbeamten schon nach Möglichkeit gesorgt habe. Jedenfalls sei Ueberanstrengung der Beamten nicht die Ursache der beiden erwähnten Unglücksfälle gewesen. Auf die Forderung der Interessen der Landwirtschaft, des inländischen Konsums und Handels beim Tarifwesen habe der Bundesrath von jeher Rücksicht genommen, namentlich bei der Tarifrevision von 1877. Abgeordneter Gervig nahm die badische Eisenbahnverwaltung gegen den Vorwurf in Schutz, daß durch Ueberbürdung der Beamten die beiden Unfälle herbeigeführt worden seien. Abg. Herrot verlangte eine Statistik sowohl der Thätigkeit des Reichseisenbahnamtes, wie des gesamten deutschen Eisenbahnwesens. Geheimrer Ober-Regierungsrath Körte sagte die Erwägung der Forderung zu, während Abg. Schrader die vorhandene Eisenbahnstatistik für ausreichend und für die beste der ganzen Welt erklärte. Abg. Reichensperger (Rechtel) trat für eine größere Sonntagsruhe der Eisenbahnbeamten und daher Beschränkung des Eisenbahnverkehrs an Sonn- und Festtagen ein. Die Abgg. Schrader und Büchtemann meinten, eine alzu große Ermäßigung der Tarife für landwirtschaftliche Produkte entspreche nicht dem öffentlichen Interesse, sondern nur einer agrarischen Tendenz, denn die billigen Tarife lämen ebenso den ausländischen Produkten zu Gute. Abg. v. Wilmiger führte die geringen Leistungen des Eisenbahnamtes auf den Mangel eines Reichseisenbahngesetzes zurück. Die Abgg. Kugens, Niehammer und Kayler plaidirten für eine größere Sonntagsruhe im Eisenbahnverkehr. Im Etat des Reichseisenbahnamtes werden die Posten für einen Kanzenlektur und zur Vermehrung des Dispositionsfonds zur Annahme von Hilfskräften gestrichen. Das Gleiche geschieht nach längerer Debatte bezüglich der neuen Direktorstelle. Schluß halb 5 Uhr. Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr (Interpellation Schalscha; Etat).

Locales.

Halle, den 26. Januar.

Universität.) Morgen, Sonnabend den 27. hjs. Mittags 12 Uhr, wird in der Aula unserer Universität Herr Ludwig Kleiber aus Berlin beaufs Erlangung der philologischen Doktorwürde öffentlich disputiren. Die zu diesem Zwecke verfaßte Inauguraldissertation führt den Titel: „Lud Tacitus in dialogo prioribus scriptoribus debeat.“ Bei der Verteidigung derselben und der ihr angehängten Fragen werden Herr W. Schöper, cand. prob., Herr stud. phil. G. Schönack und Herr stud. phil. P. Sorof als Opponenten fungiren.

[Konferenz.] Die Mitglieder des durch die Delegirten der hiesigen Collegien und des Krügervereins verfaßten hiesiger Denkmal-Komitees, werden heute, Freitag den 26. Januar cr. Abends 8 Uhr im „Goldenen Ring“ eine Konferenz abhalten, in welcher eine Besprechung über den für das Denkmal zu wählenden Platz und die Feststellung des Programms für die Concurrenz, betreffend Erlangung von Entwürfen, stattfinden wird.

[Im kaufmännischen Verein] im Hotel „zum Kronprinz“ sprach gestern Abend Herr Direktor Hasemann über: „Verkehrsmittel und Verkehrswege der früheren Jahrhunderte in Deutschland.“

[Der Verein der Liberalen] in Halle und dem Saalkreise hielt gestern Abend im Hotel „Goldener Ring“ seine Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wies der Vorsitzende Herr Kaufm. Ditmar Brandt auf die Bedeutung des Tages (silberne Hochzeit unseres Kronprinzenpaares) hin. In Erledigung der Tagesordnung wurde dann wie folgt verhandelt. Herr Direktor Kiewitz, Kassierer des Vereins, theilte mit, daß die Einnahme circa 1066 M., die Ausgaben anmähend 427 M. betragen. Eine bestimmte Summe konnte darum nicht genannt werden, weil die Rechnung noch nicht definitiv festgestellt werden können. Als Redner, welche die Rechnung nach Fertigstellung prüfen sollen, sind die Herren Kaufmann Meyer und Luther ernannt. Als Vorsitzender des Vereins wurde Herr Rentier Jellinghaus-Gießendstein, als stellvert. Vorsitzender Herr Kaufmann D. Brandt und als Kassierer die Herren Photograph Geßhardt, Direktor Kiewitz und Prof. Köhlschütter gewählt, welche die Wahl annahmen. Hierauf hielt dann Herr Kaufmann Weinaid einen sehr interessanten, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Zu der Freihandel für Deutschland?“ Um 7/11 Uhr wurde die Verammlung geschlossen.

[Eine südbenische Vereinigung] hielt gestern Abend im „Kontak“ zur Feier der silbernen Hochzeit des kronprinzlichen Paares eine Abendunterhaltung ab, der ein Ball folgte, auf welchem inhiptische Neben eine interessante Abwechslung boten. Der frühe Morgen sah die Theilnehmer noch in ungetrübtem Frostein vereint.

[Concert-Ergebnisse.] Das am 15. djs. Mt. abgehaltene Wohlthätigkeits-Concert des hiesigen Sängerbundes hat, nach Abzug der geringen Kosten, einen Ertrag von 250 Mark ergeben. Der hiesige Sängerbund hat das Geth an den hiesigen Frauen-Verein zur Weiterverordnerung abgeliefert.

[Der Krügerverein] veranstaltete gestern Abend im Vereinslocale Bergasse Nr. 1 zur Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares eine gemüthliche Abendunterhaltung, verbunden mit Musikausführung. Der Vorsitzende, Herr Schornsteinfegermeister Fischer, wies auf die Bedeutung des Tages hin und brachte ein Hoch auf das kronprinzliche Paar aus.

[Vortrag.] Zum Besten des „Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege“ hielt gestern Abend im Volkshausale Herr Superintendent D. v. d. G. einen Vortrag über: „Die Entwicklung des christlichen Bewußtseins.“

[Festessen.] Zur Feier des gefrigen Tages fand gestern Abend in dem Caffee des Herrn Feldmann zu Ammenborn ein Festessen von 70 Bedeuten statt. Die Theilgehigen waren meist Gastsbesüzer aus Ammenborn und der Umgegend, doch hatten sich auch einige Herren aus Halle an der Festlichkeit theilgehalt.

[Zirkuläum.] Den vielen Gönnern und Freunden der hier wohlbetannten und beliebten „Leipziger Konzerte-Sänger“ theilen wir mit, daß Herr Emil Neumann am 1. Februar cr. gesezentlich seines 25jährigen Jubiläum als musikalischer Leiter obiger Gesellschaft in der Berliner „Flora“ eine besondere Benefiz-Soirée arrangiren wird.

[Raich-Schon-Reviere.] Am Freitag den 2. Februar Nachmittags 2 Uhr wird im Rathhause hier selbst (im Sitzungszimmer des Magistrats) ein Termin stattfinden, in welchem Verhandlung über die Erziehung von Raich-Schon-Reviere in der Saale auf der Strecke vom Wehre zu Hohenweiden und der Schleufe zu Planena bis zum Hinrieger Wehre gepflogen werden wird; Herr Regierungsrath von Hirschfeld wird den Vorsitz führen. Interessenten müßten die Geltendmachung ihrer Ansprüche auf etwaige Einwendungen gegen die Schonreviere in diesem Termine bewerkstelligen.

[Ein Act gemeinßer Rohheit] wurde vergangene Woche an dem Landwirth Herrn S. aus Ungarn, welcher hier seinen Studien obliegt, verübt. Am 16. d. Mt. wollte sich Herr S. aus dem Landwirthschaftlichen Institute Abends nach seiner Wohnung begeben, als ihm noch im Garten des Erfinders von einer bis jetzt unbekanntem Person Schwefelsäure in's Gesicht geschleudert und als er dies mit der Hand zu decken suchte, von Neuem mit solcher Flüssigkeit besprüht wurde. Die Gemeinheit hat leider traurige Folgen hinterlassen, indem Herr S. außer an den gefährlichen Brandwunden, auch ein Auge verlor. Über Wahrscheinlichkeit noch liegt hier ein Rache-Act vor, welcher darin seinen Grund hat, daß Herr S. ein ihm angebotenes Duell nicht annahm.

[Rohheit.] Das 16-17 jährige Dienstmädchen in einer Restauration vor dem Steintore wurde gestern morgen in einer Art und Weise gewetzt, die wohl nicht genug gerügt und bestraft werden kann. Das junge Mädchen, welches eternlos und ohne jede Zukunft ist, wurde nämlich mit einem Eimer Wasser von der Kante wie man es bei jetziger Witterung eben hat, über und über besprüht. Das bez. Erwachen kam man sich eben und ist nur zu wünschen, daß weitere Folgen nicht entstehen und die Unverhältnigen der verdienten Strafe nicht entgehen.



* [Gardinenbrand.] In der Wohnung des Fleischermeisters Weis, Spielstraße Nr. 8, fand gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ein Gardinenbrand statt. Während die Ehefrau derselben auf eine kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte, um einige Einkäufe zu machen, muß die Gardine ebenfalls durch Zufall dem auf dem Tische stehenden Glühbirnenlichte zu nahe gekommen sein, wodurch sie Feuer fing, und dieses letztere auch einem Kuchentischchen, das in einem Hebevorbe in der Nähe stand und in welchem sich ein 1 1/2 Jahre altes Kindchen des Weibes befand, sich mittheilte, wodurch letzteres am Körper und namentlich im Gesicht in erhebliche Brandverletzungen erlitt, daß es nach der Zeit dem Verbandsgehilfe gebracht werden mußte.

Landesamt Halle. Abgang vom 25. Januar.
Aufgeboren: Der Kaufmann W. Bogitz, Roba, und M. Schladt, gr. Steinstraße 12. — Der Beruführer C. A. Hoffmann, Westerbürg, u. J. W. Kuntze, Halle a. S. — Der Arbeiter F. Hildebrandt und H. Voss, Schützenhof.
Gebohren: Dem Rührmeister D. Hoffmann ein S., Weingärten 9. — Dem Fleischer F. Haedele ein S., gr. Ulrichstraße 23. — Dem Lehrer F. Krall ein S., Mühlgraben 1. — Dem Zimmermann G. Berger ein S., Parkstraße 5. — Dem Handarbeiter Fr. Marx ein T., Ludwigstraße 7. — Dem verstorbenen Fabrikarbeiter F. Schmidt ein S., Selbststraße 9a.

Gebohren: Des Geiger C. Meinhardt T. Emma, 2 J. 10 M. 28 T., Group, am Bahnhof 8. — Des Schuhmachers R. Langrock T. Lina, 5 M. 3 T., Menningstraße 12. — Der Korbmacher Alwin Hartig, 23 J. 2 M. 11 T., Zettler, Spitze 22. Des Stadtgärtner W. Hartmann S. T., Lebensschwelle, Döringwinger 11. — Des verstorbenen Fabrikarbeiter F. Schmidt S. T., Krämpfe, Selbststraße 9a.

Neht-Vorverein zu Halle a. S.

25. Januar 1883.	
Mit 100 Sitzmann.	
Weizenmehl	00 A 31,00 bis A 32,50.
do.	0 „ 30,00 „ „ 31,00.
Roggenmehl	0 „ 24,00 „ „ 24,50.
do.	0,1 „ 25,00 „ „ 25,50.
Futtermehl	15,00 „ „ 15,50.
Regenkeise	10,00 „ „ 10,50.
Weizenkeise	9,00 „ „ 9,50.
Weizenkeise	9,00 „ „ 9,50.
Haibmehl	33,00 „ „ 33,50.

Gerichtssaal.

Strafkammer. Sitzung vom 25. Januar.
Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Arrestbruchs wurden der Arbeiter Friedrich Heime und dessen Ehefrau geb. Küchling in Hölleben durch Erkenntnis des Schöffengerichts zu Eisleben vom 7. Dezember v. J. zu je 1 Woche Gefängnis verurtheilt. Sie hatten Berufung eingelegt, welche nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

Der Schuhmachersgehilfe Julius Loderstedt in Eisleben wurde wegen Verhöhnung und Verübung groben Unfugs durch dortiges Schöffengericht vom 7. Dezember v. J. zu resp. 2 Wochen Gefängnis, 2 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Haft verurtheilt. Die von ihm eingelegte Berufung wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen.

Das hiesige Schöffengericht verurtheilte am 16. Dezbr. v. J. den Schneidermeister Friedrich Wilmann, dessen Ehefrau geb. Meyer und den Schneiderlehrling Franz Wilmann, sämtlich von hier, wegen Körperverletzung zu je einer Geldstrafe von 5 M., im Unvermögensfalle je 1 Tag Gefängnis. Die Berufungen hatten Berufung eingelegt. Es erfolgte nach dem staatsanwaltschaftlichen Antrage Freisprechung.

Wegen Sachbeschädigung wurde der Maurer Fr. Schiering in Eisleben durch dortiges Schöffengericht am 14. Dezbr. v. J. zu 5 Tagen Gefängnis verurtheilt. Er hatte Berufung eingelegt, welche gemäß Antrags der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.

Der Kaufmann Tagelmeier aus Schafleben wurde wegen Verletzung zum Weineide am 22. Juni v. J. vom Landgerichte zu Magdeburg zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Das Reichsgericht hob das Urtheil in Folge der vom Angeklagten eingelegten Revision am 23. November v. J. auf und überwies die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht Halle. In der heutigen Verhandlung wurde auf Grund des Beweisaufnahmeverdicts von der Staatsanwaltschaft das Nichtschuldig beantragt und es erfolgte Freisprechung.

Die Handelsfrau Witwe Mähler geb. Knytz von hier wurde wegen Kuppelrei nach Antrag der Staatsanwaltschaft zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Der Fabrikarbeiter Friedrich Weikardt aus Siebischstein hatte gegen das ihn wegen Hausfriedensbruchs zu 3 Wochen verurtheilende Erkenntnis des hiesigen Schöffengerichts vom 8. Dezember v. J. Berufung eingelegt. Derselbe wurde nach Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen.

* Stadt-Theater.

Die zu Ehren der silbernen Hochzeitfeier unseres Kronprinzenpaares von der Direktion unseres Stadttheaters gestern arrangirte Festvorstellung, die unerlässlicher Weise kein außerordentliches Haus erzielt hatte, begann mit einem patriotischen „Beispiel“ in 1 Akt, betitelt: „Die silberne Hochzeit“. Die verschiedenen Dichter haben wohl daran getan, nur die Initialen ihrer werthgeschätzten Autoren-Namen E. N. und F. M. als Fabrikmarke unter dies Opus zu setzen, denn dasselbe gedehnte sich weder durch Tiefe, oder Originalität der Idee, noch durch Schönheit und Schönheit der Sprache, am allerwenigsten durch metrische und rhythmische Correctheit aus. Ein guter Prolog wäre jedenfalls zweckentprechender, würdiger und wirksamer gewesen. Da man dem lieben Gott inbezug für Alles, selbst für das Geringste, dankbar sein muß, so haben wir in die-

sem Gesichte auch diesen sogenannten dramatischen Genus hingenommen, schon um der edlen, patriotischen Absicht willen, die damit verbunden war, und sonstigen gern, daß das Schlußstück in rühmlichen Entschloß der obliegenden benachteiligten Kasse in der That ein sehr reiches und wohlgeklungenes war.

Von kritischer Bestimmung befreit, atmeten wir hoch auf, als der Vorhang zum zweiten Male in die Höhe ging, um dem Helden für Hauptdarsteller die drei Tugenden: Schönheit und Feder. Wahn zu schaffen, das uns in eine Welt zurückversetzte, an welcher der Hitzig des Zeitgeistes nun schon länger als ein Jahrhundert vorhergegangener ist. Ernst Knapack, der umerlöschlich produktive Dramatiker hat da, wahrscheinlich wohl an der Hand Knapacks von Gies, des Drog. apben d. s. alten Dessauer, eine Charakterstudie der damaligen Hallenser Verhältnisse gegeben, die an Naturtreue, sowie an fernem, drastischen Humor und, hiesweilen verbeim, Witz nichts zu wünschen übrig läßt. Knapack meien dem Freiherrn Joseph von Aufsenberg einer der fruchtbarsten und bedeutendsten dramatischen Dichter im Anfang und in der ersten Hälfte unsers Jahrhunderts hat u. A. auch mit diesem Stück bewiesen, daß ihm neben der ersten, auch die komische Muse hold war. Seine Zeichnung der einzelnen Figuren des Stückes zeugt von einem tiefen Studium und einer scharfen Beobachtungsgabe des Charakters und der Sitten der damaligen Zeit. Besonders tritt das bei den Gestalten des alten Dessauers und des Prorektor Magnificus Lange, aber auch bei den übrigen Figuren hervor, deren Conturen mit scharfen, charakteristischen Strichen sicher gezeichnet sind. Der Gang der Handlung ist ein solcher, sonnenklar fortschreitender, die einzelnen Szenen fesseln durch interessante, ebenso drastische wie originale Situationen. Durch die auf Grund der ausgezeichneten Regie des Herrn Direktor Sumtau vorzügliche geistige Aufführung trat die Wirklichkeit des Stückes in helles Licht. Der alte Dessauer, der alle Wissenschaft idyllisch hält, weil sie die Kritik hervorruft und somit den diametralen Gegensatz zu seinem Prinzip des blinden, unbedingten Gehorsams bildet, wurde von Herrn Sumtau mit an ihm gewohnter Meisterschaft repräsentirt. „Ehrenmüthe Venie“ waren sie gestern überhaupt Alle, um mit Wäre Anton in Spatespares Julius Caesar zu reben. Auch Herrn Zettler können wir zu seiner Darstellung des Prorektor Magnificus Lange unser aufrichtiges Compliment machen. Er bis die Würde dieses ehemaligen Verrückten unserer lieben Universität Halle mit all der Gelehrtheit der damaligen Zeit ganz prächtig heraus, und seine mit griechischen und lateinischen Citaten gepickte Sprache wirkte überaus ergötzlich; besonders gut gelang ihm die Episode der Erregung, als es sich darum handelte, den Candidatum Seybold aus den Händen des Dessauers zu befreien, und er sah in seiner gewaltigen Monog-Perride wirklich beinahe so aus, als ob er in seinem heiligen Born im Stande sein könnte, das große Wort zur Wahrheit zu machen: *hectero si nequeo Superos Acheronta movebo!* Eine wahrhaft brillante Leistung war wieder die des Fr. Düring als Philippine. Derselbe entwickelte so viel natürliche Anmuth bei künstlerischer Virtuosität, so viel liebenswürdiger Schmelzer und Munterkeit unter altfränkischer-höflicher Verbräunung, daß das dankbare Publikum sie mit jüdischem Applaus und öfterem Hervorruf beehrte. Herr Burg war ein ganz samofer Kandidat Seybold. Sein bei anderen Gelegenheiten oft so übel angewandte salbungsvoller Pathos und seine Schätzigkeit und Kürze der Bewegungen waren ihm bei dieser Rolle recht zu Diensten. Ausgezeichnet war Herr Ademann als Kandidat Starke. Seine milde Ruhe war außerordentlich wirkungsvoll und und der Vortrag seiner Prolog vor dem alten Dessauer meisterschaft. Wer hätte in dem sanften Kandidaten von gestern wohl den mächtigen Olyx oder Dunois wiedererkannt? Sehr fein und geistig gezeichnet war ferner der Samulicus Strumpf Herr Normann, drastisch und originell der Korporal Sturm des Herrn Vehrennd und der Hebell Weg des Herrn Bender, sehr nettlich und in der That verführerisch das Dienstmädchen des Fr. Szepzpanka, so daß es eben kein Wunder war, daß der französische Windbeutel Mortier, den sie übrigens ja möglichst „echt“ haben wollte, und der von Herrn Leichter bis auf einige kleine Unbehörden, in denen er aus dem Jurgen fiel, sehr brav dargestellt wurde, sich endlich in sie verliebte und sie sich schließlich zu seinem Gespons anbat. Das Publikum amühte sich vorzüglich und verließ in animirtester Stimmung das Haus.

Provinzielles.

Erfurt, 25. Januar. Das hiesige weit und breit berühmte Weißsche Institut (für junge Mädchen), welches unter dem Protektorat der Frau Kronprinzessin steht, hat dem kronprinzlichen Paare zur silbernen Hochzeit desselben drei Bettdecken nebst Kissen von feinstem Linnen mit prächtvoller Stickerei, welche auf jedem Stück eine Gairlande von Waisblumen und Rosen und ein stilisiertes V mit der Kaiserkrone darstellt, übersendet.

Gotha. Seit einigen Tagen tritt die Diphtheritis-Krankheit hier unter den Schullindern in einem Maße auf, daß beschränkterseits die Schließung der Schule angeordnet werden ist. Wie wir hören, ist diese böse Krankheit bei 30 schulpflichtigen Kindern konstatirt.

Lilleda. Am vergangenen Sonntage erklangte sich der 18jährige Schupmaadersgehilfe L. Kopybach von hier, wie man annimmt, aus Furcht vor Strafe, die er zu erwarten hatte, weil er am vergangenen Freitag Abend einem hiesigen Einwohner 4 Fensterhaken gerüchtrümmert hatte.

Kößlau. Vor einigen Tagen hat eine sonst achbare Frau aus Streetz sich in ihrer Aufregung soweit vergessen, daß sie ihrem Dienstmädchen wegen irgend eines Verschuldens einen Topf voll heißen Wassers über den Kopf goß. Das unglückliche Mädchen war mit Brandwunden fast ganz bedeckt, die Kopfhaare gingen sofort aus und außerdem ist ein Auge so stark beschädigt, daß es jedenfalls verloren gehen wird.

Sangerhausen, 23. Januar. Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde von Sangerhausen und Umgegend“ hielt gestern Abend im hiesigen Schützenbause eine Versammlung ab. Der Verein zählt jetzt, wie die „Nordh. Ztg.“ schreibt, gegen 100 Mitglieder. Als Eigentum besitzt derselbe eine werthvolle Bibliothek von 188 Bänden, eine Minzsammlung von 320 Stück, an Wertgegenständen 230 Stück, außerdem acht Manuskripte, 18 Urkunden und 22 Landkarten und Bücher. Als Geschenke (?) gingen am gestrigen Abende ein 6 Bronzegegenstände, die beim Pflegen in der Dörröbblinger Felsruhe gefunden wurden und die nach der Ansicht Ludwig Eidenbüschs, Konseruator des „römisch-germanischen Museums in Mainz“, römischen Ursprungs sind, ein in der Furz zu Voigtstedt gefundenes Steinbeil, eine aus Feldungen stammende Handfessel, ein Zinnungsstempel und ein Transgürtel aus der Zeit des 30jährigen Krieges. Bezüglich der Dörröbblinger Bronzegegenstände sei hier noch bemerkt, daß sich darunter eine 4 Ctm. hohe Schale befindet, deren Umfang ungefähr 40 Ctm. beträgt. Die übrigen Gegenstände sind 2 große Scheiben, von je 10 Ctm. Durchmesser, 2 kleine Scheiben von etwa 5 Ctm. im Durchmesser und ein kleines Gitterwerk. Die Scheiben und das Gitterwerk waren wahrscheinlich Zierrath eines Hofes oder auch eines Kriegers. Herr Dr. Schmidt legte sodann noch Reproductionen aus der Gyralskapelle in Nordsachsen vor. Das Gedebe, in dem sich das v. Werther'sche Familienwappen befindet, stammt wahrscheinlich noch aus dem 14. Jahrhundert. — Nach Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten referirte Herr Pastor Schrader über „Geschichte der Schule zu Dörröbblingen.“ Nach den Forschungen des Herrn Schrader steht fest, daß zu Dörröbblingen bereits im Jahre 1567 eine Volksschule vorhanden war. Den Schulportrat hielt Herr Menzel, und zwar über die „Wählung Berchewende und die Engelsburg“, woraus hier nur mitgeteilt sei, daß über Berchewende noch Urkunden aus dem 14. und 15. Jahrhundert vorhanden sind, daß der Ort aber zur Zeit der Reformation nicht mehr bestand. Bei Berchewende befindet sich das Grab des 1845 verstorbenen Vaters des berühmten preussischen Generals v. Bose.

Aus den Nachbarstaaten.

Leisnig. Der Realgymnasialdirektor Forsthe, welcher wegen unehrenhafter Handlungen in Anlagensachen verurtheilt, flüchtig ward und seit einiger Zeit schon wiederholt verfolgt wurde, ist in Augsburg unter dem Namen Graf Hordberg aufgegriffen worden.

Gera, 22. Januar. Dem Beispiele anderer Städte folgend, wird nun demnächst auch unsere Stadt eine Pferde-Eisenbahn erhalten; der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem Ingenieur Bauer aus Weimern die erbetene Concession zum Bau einer Pferde-Eisenbahn zu erteilen; dieselbe wird eine sehr ausgedehnte werden und alle größeren Straßen passiren. — Ein eigenthümliche Lotteriegeschichte macht viel von sich reden, in dem die Ziehungen in Leipzig und besuchte den Saal, in dem die Ziehungen stattfinden. Hier hörte er plötzlich die Nummer ausrufen, die auf die seinige folgte. Da derselben ein Gewinn von 3000 M. zufiel, wurde in ihm die Lust rege, sofort nach Gera zurückzufahren, um die event. noch käuflich zu habende Nummer bei seinem Kollekteur zu erlangen. Gesagt, gethan. Er erhielt die Nummer und rekonnoirte über die That Abends in einem größeren Gesellschaftslokale. Der Kollekteur theilte den Fall der Lotterietheilnahme mit und diese veranlaßte denselben, den jungen Mann zu benutziren. Man ist nun allgemein auf den Ausgang des Prozesses gespannt.

Universitäts-Nachrichten.

* **Ernennung.** Der „Reichsanzeiger“ publicirt heute die Ernennung des hiesigen Direktors an der Universität Ulrich und Professors des dortigen Polytechnikums Dr. Ologau zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Halle a. S.

Göttingen, 21. Januar. Herr Dr. Schröder hat sich in der hiesigen philosophischen Fakultät als Privatdozent für deutsche Sprache und Literatur habilitirt. Während an unserer Universität bis jetzt für diese Fächer nur zwei Dozenten (1 Professor und 1 Privatdozent) waren, werden wir für dieselben vom nächsten Semester ab (durch die Berufung des Professors Heyne aus Basel) vier Lehrer haben (2 Professoren und 2 Privatdozenten).

— Der bisherige außerordentliche Professor an der Universität Breslau Dr. Th. Liebisch ist zum ordentlichen Professor der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald ernannt worden.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

Leipzig, 24. Januar. Ein auch in weiteren Kreisen bekanntes Mitglied unserer Universität, Professor Seydel, der Vorsitzende des hiesigen Protestantenvereins, ist, wie uns mitgeteilt wird, neulich der russischen Genjur verfallen. Sein jüngstes Werk, welches unter dem Titel „Das Evangelium von Jesu in seinen Verhältnissen zur Buddha-Sage und Buddha-Lehre“ Oftern vor. J. bei Breitkopf & Härtel erschien, ist in Rußland verboten worden. Obwohl hieselbe mit voller Entschiedenheit für das Christenthum gegen den Buddhismus eintritt, hat man jedenfalls die Betonung und Zusammenstellung der in der That sehr großen und bedeutungsvollen Ähnlichkeiten zwischen der Buddha-Sage und den evangelischen Erzählungen für bedenklich gehalten, und es für noch bedenklicher die damit verbundene Begründung der Synthese, daß diese Ähnlichkeiten einen Einfluß buddhistischer Vorbilder auf unsere Evangelien voraussetzen. Unsere östlichen Nachbarn wollen nicht noch nicht einsehen, daß gerade durch solche ängstliche Abperrung der freien Wissenschaft und des modernen Geistes sich im russischen Reiche eine viel widerwärtigere und volere Oppositionsmacht entwickelt hat, als sie anderwärts bekannt ist. — Der hiesigen Buchhandlung Fr. A. Herbig, in

deren Verlage die „Grenzboten“ erscheinen, ist das folgende Schreiben Motzke's zugegangen:

Berlin, den 8. Januar 1883.

Mein Herr! Ich habe mir unter dem 29. v. M. über die Verlage der „Grenzboten“ die letzte Lesung und den Inhalt der Briefe überlassen, habe ich bereits vor einigen Jahren angeordnet, daß die Grenzboten in der Zeit der Abwesenheit gehalten werden, wo dieselben zu Kenntnis der hier arbeitenden Redigenten ausgingen.

Erst Motzke's
Gedächtnis.

Die Direction des Augsburger Stadttheaters, welche Herr Udo niedergelegt hat, hat wieder Herr Groß, der ehemalige Director des Göttinger, Hofener, Bafeler und Augsburger Theaters, übernommen.

Der Pianist Demo Schönberger hat in der letzten Zeit im Vereine mit dem Cellisten Louis Geygely, ehemalsigem Mitgliede des Florentiner Quartetts, in mehreren Städten Spaniens mit großem Erfolge concertirt. Die Künstler verließen demnach Spanien und beabsichtigen, eine Concert-Tournee durch Deutschland und England zu unternehmen.

Zodesfälle.

Berlin, 25. Januar. Der Professor in der medizinischen Fakultät Dr. Ed. Albrecht ist an den Folgen der Blutergussung, die er sich in seinem Verufe zugezogen hatte, heute Mittag 1 Uhr verstorben. Der Tod des überall gesagten und geschätzten Mannes wird weite Kreise schmerzhaft berühren.

Friedrich von Flotow. Der Schöpfer der „Martha“ und des „Stradella“, einer unserer populärsten Opernkomponisten, ist gestern Nachmittag in Darmstadt, wo er seine letzten Lebensjahre verbrachte, gestorben. Flotow war von Geburt ein Mecklenburger und von künstlerischer Erziehung ein Pariser. Auf einem Gute seines Vaters in Teutendorf am 26. April 1812 geboren, war er ursprünglich für die diplomatische Laufbahn bestimmt. Früh und mit überaus großer Gewalt brach die Musikführung in ihm hervor und, noch nicht sechzehn Jahre alt, ging er nach Paris, um bei Meißel Kompositionsunterricht zu nehmen. Von der Juli-Revolution vertrieben, kehrte Flotow nach der Verlegung von Paris wieder dorthin zurück und schrieb da einige Opern, die in Deutschland überhaupt nicht bekannt wurden. Die erste Flotow'sche Oper, die zur Aufführung kam, war „la naufrage de la Meduse“. Ratti hatte an der Oper mitgearbeitet und am Théâtre de la Renaissance in Paris errang sie im Jahre 1839 einen anfänglichen Erfolg. Unter dem Titel „die Matrosen“ wurde sie auch an unseren deutschen Bühnen gegeben. Seine eigentliche Bekanntheit verschaffte ihm in Deutschland „Stradella“ und „Martha“. Die erstere Oper wurde 1844 zuerst in Hamburg, die letztere 1847 zuerst in Wien gegeben und beide gehören seitdem zu den beliebtesten unseres Opernrepertoires. In ihnen treten die lebenswichtigen Vorgänge des Flotow'schen Spiels am lebhaftesten zu Tage. „Die Großfürstin“, „Mitschke“, „Indra“ und einige andere Opern von Flotow haben es zu nachhaltigen Erfolgen nicht bringen können, dagegen hatten zahlreiche Lieder, Duettarien, Klavierkompositionen großen Erfolg. Bis in die letzte Zeit hinein war Flotow, trotzdem ihm ein Augenleiden viel zu schaffen machte, schöpferisch thätig und brachte mitunter in eigenen Hause in Darmstadt seine neuen Kompositionen zur Aufführung. Sein letzter größerer Ausflug war im April vorigen Jahres seine Reise nach Wien. Dort feierte das Hofopernhaus seinen sechzigsten Geburtstag durch eine Jubiläums-Aufführung der „Martha“ und ein glänzendes Ballet. Die betrübende Kunde von Flotow's Tode kommt uns überraschend, als man vor wenigen Tagen noch von seiner Mitwirkung bei einem Wohlthätigkeits-Concert hörte.

Militärisches.

Das neueste „Militär-Wochenblatt“ enthält eine bedeutsame „Betrachtung über die Bedeutung der Reiterei in ihrer Doppelverwendung, zu Pferd und zu Fuß.“ Der Verfasser dieses Artikels gelangt zu nachstehenden Resultaten:

„Es wäre ein großer Fehler, zu behaupten, daß das Fußgeschwader der Kavallerie entschieden sei im Gegensatz, seine Unfähigkeit hat sich erst im Feldzuge 1870/71 wieder so recht geltend gemacht. Nichtsdestoweniger muß es ein Nothbehelf bleiben, und so lange man in Infanterie zur Verfügung hat, darf man nie daran denken, Kavallerie in dieser Weise zu verwenden. Die Reiterei muß stets ihrer höheren Aufgabe eingedenk sein und darf sich nicht, wie zur Abwechslung, in einen Graben legen, statt denselben zu überpringen. Es ist, nach einem Ausspruche des Generalmajors von Schmidt, nicht unsere Aufgabe, in gebotenen Situationen im Feuergefecht schuldig zu sein; wir müssen vielmehr am besten herangehen und bemüht sein, ihn zu vermeiden.“ Die Kavallerie muß mit einer guten Feuerwaffe ausgestattet und im Stande sein, jederzeit ein bestimmtes wie offenes Fußgeschwader erfolgreich durchzuführen, wenn sie in vollstem Maße den Anforderungen der heutigen Kriegsführung entsprechen will, es wird dies die Fähigkeit sein, das Geschwader in anderer Weise nur erlöschen und in richtiger Anwendung seine Einbuße am wahren Reitergefecht zu vermeiden. Das Feuergefecht der Kavallerie soll nicht geführt werden, weil dies sehr verhältnismäßig viel Munition kosten. Dessen eigenen Kampfmomentens, Bewegung und Vertheilung vorzubehalten, die Punkte — das werden die Ziele sein, in denen Reiterei mit der Feuerwaffe kämpfen muß; immerhin ist aber das Geschwader zu Fuß für uns ein Nothbehelf, und hoffen wir, daß es fürderhin so bleibe! Die Zeit, die unsere Invaliderfähige Thätigkeit übrig läßt, ist voll anstrengt, wenn wir die beste gute Fecht- und feindliche Schützen bei Enttarnung und praktischer Benutzung geeigneter Bedingen sinnenweise lesen, daß es uns möglich wird, gegen abgelesene Reiter mit Erfolg zu kämpfen und allenfalls gegen Infanterie ein hinlängliches Geschwader zu führen. So sind wir am Schluß unserer Betrachtung angelangt, hoffend, daß uns der unglückliche Verstand nicht so sehr abwegig, daß die deutsche Kavallerie jetzt und in Zukunft zu Pferde, wie im Kampf zu Fuß, ebenbürtig jener Kavallerie ist, von der der Dichter sagt: „Eine einzige Reiterherrschaft, Wie in Westfalen auf Erden Giebet Zeit noch keine war und auch nie wird eine werden.“

Schiffsnachrichten.

Triefitz, 25. Januar. Der Lloyd-Dampfer „Niobe“ ist heute Mittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

A u f s a t z.

Die Frage der deutschen Colonisation wird von Tage zu Tage dringender.

Die Nothwendigkeit der Erweiterung unseres Reichthums, die steigende Bedeutung des internationalen Handels, die tiefe Einwirkung der Auswanderung auf unser soziales und wirtschaftliches Leben, das nationale Interesse an der Erhaltung einer dauernden und festen Verbindung der überflüssigen Kräfte mit dem Vaterlande haben in immer größerer Umfang die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese Frage gelenkt.

Durch den raschen Esig anderer Nationen und die fortschreitende Ausdehnung ihres Reichthums wird es mit jedem Jahre, ja mit jedem Tage schwieriger, den geeigneten Boden für deutsche Colonisation zu finden.

Unter dem Gesicht dieser Erwägungen ist am 6. December 1882

Der deutsche Colonialverein

mit dem Esig in Frankfurt am Main ins Leben gerufen. Männer aller Parteien und Stände haben sich zur Bildung einer nationalen Aufgabe verbunden, welche hoch über den Zeit- und Tagesfragen steht. In allen Theilen des Vaterlandes und von den Deutschen im Auslande ist dem Verein lebhaftest Zustimmung zu Theil geworden, zahlreiche Beitrittserklärungen sind bereits erfolgt.

In der deutschen Presse haben unsere Bestrebungen von Tag zu Tag größere Würdigung und Betretung gefunden.

Es gilt jetzt für die fortschreitende Umdeutung des Vereins einzutreten und ihn die erforderlichen Mittel zu sichern, damit er mit vollem Gewicht seine aufstrebende und anregende Thätigkeit beginnen und durchführen, zugleich einen wirksamen Mittelpunkt für die bisher getrennt arbeitenden Kräfte bilden kann.

Neben der praktischen Förderung von Handelsstationen als Ausgangspunkt für größere Unternehmungen, sowie wirtschaftlicher Niederlassungen anderer Art über See, zucht der Verein seine Hauptaufgabe in der Klärung der öffentlichen Meinung, damit die Nation für eine Lösung in weitem Umfange bereit sei, für den Tag, wo dies die Günst der Verhältnisse gestattet wird. Zur Mitarbeit an diesem, vielleicht nur langsam und allmählich sich abzeichnenden Erfolg verpflichten wir uns alle Vaterlandsfreunde auf. Wollen wir Allem diejenige, welche in den Grundansammungen mit uns übereinstimmen, nicht gleichgültig bei Seite lassen, vielmehr durch den Beitritt zum Verein und durch wirksames Eintreten für seine Ziele, ein Jeder nach seinen Kräften, ihrer Ueberzeugung auch thätigsten Ausdruck geben. Schon ist uns große nationale Fortschritt aus kleinen Anfängen, aus der Anregung und der Arbeit kleiner Kreise hervorgegangen, wenn sie durch die allgemeine Lage beengt waren. Wir sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Colonisation nicht wirtschaftlich anzusehen, daß sie vielmehr aus den gemeinsamen Bestrebungen und Aufopferungen des deutschen Volkes entspringen, eine endliche, nur zu sehr verzögerte Lösung notwendig erheischt und deswegen auch der unser Zustimmung und Mitwirkung der gesamten Nation finden wird.

Der Vorstand des Deutschen Colonialvereins:

H. Fürst zu Hohenhausen-Sangerhausen, Langenburg, Württemberg, Präsident.
Oberbürgermeister Dr. J. Mügel, Frankfurt a. M., Erster Vicepräsident.
Dr. A. Wehling, Bamberg a. M., Zweiter Vicepräsident.
Oberpräsident a. D. A. Graf von Arnim-Boitzenburg, Boitzenburg, Uckermark.

Landesdirector A. von Bennigsen, Hannover.
Professor Dr. F. Engelke-Balke, Charlottenburg.
Dr. med. C. Göhn, Frankfurt a. M.

Banddirector L. Collin, Stuttgart.
Handelskammerpräsident P. Dissen, Mannheim.

Dr. Theol. F. Habri, Bamern.
H. Graf von Franckenberg-Indragsburg, Altona, Reg.-Bez. Döppeln, Staatsminister a. D. Dr. K. Friedländer, Gießen, a. M., Reg.-Bez. Döppeln.

F. Friedrichs, Hamburg.
Director C. Hoff, Leipzig.

M. Freiherr von Hermann, Rudowitz, Minister i. W.
Geheimer Commerzienrath A. Heimann, Gießen.

Dr. jur. W. Hübsch-Schleiden, Hamburg.
H. Freiherr von Maltzan, Professor Dr. C. M., Const. S. H. Bremen.

Geheimer Regierungsrath, Professor Dr. C. Nass, Bonn.
Geheimer Commerzienrath G. de Meulien, Frankfurt a. M.
Professor Dr. F. Ratel, Wilmgen.

Geheimer Commerzienrath C. Siegel, Stuttgart.
Banquier Th. Stern, Frankfurt a. M.
Staatsminister C. Freiherr von Sarnhölz, Hammingen, Württemberg.

Geheimer Sanitätsrath Dr. G. Barantzen, Frankfurt a. M.
Geheimer Commerzienrath Th. Weder, Offenbach.

Beitrittserklärungen, der Jahresbeitrag beträgt mindestens 6 Mark, bitten wir an das Bureau des Deutschen Colonialvereins, Frankfurt a. M. zu richten.

Die Bergtanne.

Siebst du die Tanne einjam ragen
Vom Felsen in die Abendluft?
Durch ihr Geswieg rauscht leises Klagen,
Den Fuß umschmeichelt Blumenluft,
Und um den Wipfel wöl und dich
Die Sonne goldne Bäden slicht.

Veranfert in des Felsens Rigen
Der starken Wurzel Vielgestalt,
So trogte sie den nächtigen Wüthen,
Der wilden Stürme Algewalt,
Und trieb des Schöpfes Nierenbau
Stets höher in des Himmels Blau.

Weit greifen aus die nächtigen Zweige,
Vorn Sonnenfessel ein dichter Schild,
In ihrem schattenden Bereiche
Virgt traumlich sich das scheidende Bild,
Und mandem Wandrer, wegematt,
Ward hier erstehende Lagerstatt.

Erni schaut sie aus den reinen Höfen
Erhebter in die Dämmerung,
Geschlechter sah sie kommen, gehn —
Wie selbige Erinnerung
Um ihren Wipfel wöl und dich
Die Sonne goldne Bäden slicht.

B. Höpfer.

Bermittliches.

New-York, 24. Januar. Bei Cumberland (Maryland) entlachte ein Kohlendampfer und stürzte die 100 Fuß hohe Einfriedigung hinunter. 4 Personen wurden getödtet, mehrere verwundet.

— [Eine schauerliche Entdeckung] hat man, wie der „Brit. In.“ aus London geschrieben wird, in dem Expeditionsgeschäft der Herren Carter, Peterson u. Cie. in Goswell Road London gemacht. Die Firma ist das bedeutendste Expeditionsgeschäft in London. Am 11. December wurde in einem Laden in Goswell Road eine zwei Fuß lange und achtzehn Zoll hohe und breite Holzfigur zur Verfertigung an Mrs. Green Nr. 3 Abbey Road Saint John's Wood N. B. abgegeben. Der Käufer konnte jedoch weder die Adresse, noch die adressirte Person ausfindig machen und reumirte die Kiste an das Centraldepot in Goswell Road, wo sie seither mit anderen ähnlichen Gegenständen unbeschadet lag. Der Geschäftsführer entdeckte jedoch einen höchst widerlichen Geruch, der von der Kiste herzukommen schien, ließ sie öffnen und fand zu seinem Schrecken den Körper eines Mädchens in einem vorderen Stadium der Verwesung. Die Leiche war dreifach gebogen in die Kiste gedrückt worden. Der herbeigeleitete Arzt schätzte das Alter des Kindes auf ein Jahr, doch war es kaum vierwöchentlich Pfund, während das Normalgewicht wenigstens fünfzig Pfund sein würde. Er ist der Ansicht, daß der Tod durch Ausfrierung herbeigeführt worden ist. In den letzten Monaten sind viele junge Mädchen spurlos verschwunden. Diese Entdeckung verurtheilt in allen Familien, wo Kinder vermist werden, eine begründete Aufregung und zur zahlreicheren Neugierde in das Leichenhaus in St. Just. Doch sind die Hülfe der Leiche durch die Verwesung so entfallen, daß eine Identifizierung der Leberreste die größte Schwierigkeit darbietet.

— [Beinliches Aufsehen] macht in der hohen russischen Aristokratie die am 19. d. in Tula erfolgte Verhaftung des Fürsten D. D. Sobolewski. Derselbe ein bekannter Millionär und Besitzer mehrerer Fabriken in Tula, hat verschiedene Verbrechen ausgeführt. Der Verhaftete machte Schulden im Betrage von 2 500 000 Rubel, während seine Aftiven kaum 15 000 Rubel ausmachten, da die Fabriken, welche er besitzt, über und über verschuldet sind.

— [Der Explosion] des großen Gasometers in Glasgow lag wirklich ein Unbehagen zu Grunde. Die energisch geführte Untersuchung hat ergeben, daß die Explosion durch einen Glenden herbeigeführt wurde, welcher eine Dynamitladung entzündete.

— [Der Rechtsanwalt Munde] ist gestern vom Berliner Gerichtshofe von der Anklage, in dem bekannten Prozesse Kontorowicz v. Höber v. Ungler den Dr. Bernh. Höpfer beleidigt zu haben, freigesprochen worden.

Berlin, 23. Januar. Nach einem so eben aus Alexandria (Aegypten) eingetroffenen Telegramm ist die Stangen'sche Reisegesellschaft heute früh wohlgeschalten dalest eingetroffen.

San Francisco, 22. Januar. Die Giant-Pulvermühle, unweit Oakland, ist in die Luft gesprengt. Das Gebäude gerieth in Brand und wurde ein völliger Haub der Flammen. Die anwesenden Häuser wurden arg beschädigt. Man glaubt, daß 40 Chinesen dabei ihr Leben verloren.

— [Für die Krönung des Königs Kalalaua,] am 12. Februar, werden in Honolulu große Vorbereitungen getroffen. Vor dem Palast wird ein großes Amphitheater mit Sitzplätzen für 4000 Personen errichtet. Die Krönung wird in dem großen Pavillon stattfinden. Die ganze bairische Bevölkerung schaut sich wie ein Mann vereint zu haben, dem König Ehre zu erwiesen. Das englische sowie das französische Pacificgeschwader werden zur Zeit der Krönung im Hafen sein. Es werden auch zwei russische Kriegsschiffe erwartet. Seitens der Regierung werden großartige Vorbereitungen für den Empfang der zur Krönung kommenden japanischen Glandtschaft getroffen.

Riga, 23. Januar. Die „Rigauer Zeitung“ meldet aus Wlatau: In voriger Nacht ist Schützen's Theater niedergebrannt, das Feuer entzündete Abends 10 1/2 Uhr, die Entzündungsurache ist nicht bekannt, es hatte gestern keine Vorstellung stattgefunden. Es gelang, das Feuer zu lokalisieren. Das Theatergebäude und das Militär ist bei der Moskauer Feuerversicherung mit 75 000 Rubel versichert.

— [Das Rigniger Stadtblatt] vom 19. d. M. enthält ein Inserat, das eine wahre Perle für jede Sammlung brotlicher Inserate ist. Dasselbe lautet: „Um Fretum zu vermeiden. Ich, der Wüthler Krügig in Waldau bei Rignig, bin nicht derselbe Krügig, welcher sich vergangenes Jahr zu Wlatau um sein Leben gebracht hat, sondern treibe noch wie früher Kurgeschäfte und Medicinalgeschäfte, als: Augenkrankheiten, Strophelkrankheiten, Kränkheiten, verschämte Glieder und alle überflüssigen Schäden.“

— [Das Heizen ganzer Städte mit Dampf] scheint doch keine ganz leichte Sache zu sein. In einzelnen Theilen New-York's ist diese Heisart eingeführt, allein wiederholt ist es vorgekommen, daß die Leitungsröhren platzen sind und der Dampf, anstatt die Häuser zu heizen, in gefährlicher Weise in den Straßen einen Ausbruch gefunden hat. Bei dem letzten Unfall dieser Art, an der Ecke von Broadway und Fultonstraße, dauerte es eine halbe Stunde, ehe der aufsprühende Dampfstrom abgesehrt werden konnte. Für Fußgänger sind die neuborsten Straßen überhaupt gewöhnlich ein angenehmer Aufenthalt. Von oben herab sind ihnen bereits Hochbahn-Colonialwagen auf die Köpfe gefallen und von unten her werden sie gar mit Dampf verbrüht.

— [Kunstschrift]. Frau A. Malie Bocham hat sich auf eine Concretreise nach Russland begeben; die Künstlerin singt u. A. in Petersburg in zwei von Rubinstein geleiteten Concerten, in Moskau in der r. russischen Musikgesellschaft unter Erdmannsdorfer.

— [Eine bemerkenswerthe Epifode], die sich an die gefundene „Cimbria“ knüpft, wird uns in einem Berichtshatzer mitgetheilt. Die „Cimbria“ führte im Sommer des Jahres 1868 den Kaiser an Bord. Der Monarch nahm i. S., als derselbe die Provinzen Schleswig und Hol-

